

Südüngarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Redaktion und Administration:
Lugos, Bonnagasse Nr. 18, (Telefon Nr. 300)
wohin alle Sendungen zu richten sind.

Erscheint wöchentlich zweimal: Sonntag und
Mittwoch.

Eigentümer und Herausgeber: Wwe Emil Teichner.
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Rosenzweig.

Buchdruckerei Dusóváth & Pöffer, Lugos, Bonnag. 18
Telefon Nr. 161.

Pränumerationsbedingungen:

Ganzjährig Kr. 16.— Halbjährig Kr. 8.—
Vierteljährig Kr. 4.—
In Lugos in's Haus gestellt, in die Provinz mit
Frankopostsendung.
Einzelnnummer: Sonntag 20 S., Mittwoch 12 S.

XXIII. Jahrgang.

Lugos, den 10. Feber 1915.

Nummer 12

Wer bleibt Sieger?

Es ist ja leicht begreiflich, daß seit Ausbruch des Krieges das ganze politische Räderwerk sämtlicher Staaten Europas, alle kulturellen, wissenschaftlichen, volkswirtschaftlichen Probleme ins Stocken gerieten und sich das gesamte Interesse um einen einzigen Angelpunkt, um den Weltkrieg konzentriert. Denn nicht nur die kriegsführenden Mächte allein, sondern auch die unbeteiligten, die neutralen Staaten werden durch die aus dem Kriege resultierende Neugestaltung in bedeutender Weise tangiert und trotzdem sie sich heute starr, fest und vorläufig unbeugsam an ihre Neutralität binden, verfolgen sie dennoch mit gespanntem Interesse jede einzelne Phase, jede neuere Etappe des Weltkrieges in dem Bewußtsein, daß es ihnen durchaus nicht irrelevant, für ihre eigenen politischen und wirtschaftlichen Interessen durchaus nicht gleichgültig sein könne, wer aus dem großen Ringen endgiltig als Sieger hervorgehen wird.

Wenn nun schon die in den Krieg nicht verwickelten Staaten dem Kriegsausgang so reges Interesse entgegenbringen, um wie viel mehr muß uns die rätselhafte Frage, das dunkle Problem, das sphynxartige Rätsel beschäftigen: Wer bleibt Sieger? Hängt doch mit dieser Entscheidung eine ganze Reihe politischer und wirtschaftlicher Fragen, ein ganzer Komplex schwebender Zukunftsfragen so innig verbunden zusammen, daß wir mit begründetem Bangen oder wenigstens mit begründetem Ernst den kommenden Ereignissen entgegenblicken müssen.

Auch bisher schon hat uns der Krieg unendlich große Opfer auferlegt: doch wir brachten sie gerne und opferwillig in dem Bewußtsein, daß wir für unsere Existenz, für unsere staatliche Integrität, für unseren Fortbestand kämpfen, daß unsere vitalsten Interessen auf dem Spiele stehen. Und wir werden und dürfen nicht müde werden, wir müssen aushalten, bis uns der Sieg gesichert sein wird.

Die Frage aber, wer bleibt Sieger, ist bei der heutigen Taktik, bei der veränderten Kampfweise, bei der modernen Kriegsführung heute durchaus nicht mehr, wie in alten Zeiten bloß lediglich nur eine Frage der Überlegenheit an

Macht, der Überlegenheit an Streitkräften; nicht mehr bloß, wie in früheren Kriegen eine Frage der Tapferkeit der Truppen oder der Geschicklichkeit der Feldherren!

Nein! Schon der bisherige Verlauf des Weltkrieges hat uns darüber belehrt, daß bei dem heutigen Kriegsführungssystem, wo es auf offenem Plane nur äußerst selten zu einem Treffen kommt, sondern sich die feindlich gegenüberstehenden Truppen hüben und drüben in Schützengräben vergraben, entscheidende Schlachten kaum mehr geschlagen werden können.

Zwischen schwankendem, wechselndem Kriegsglück haben die kriegsführenden Mächte bald da und bald dort Erfolge errungen, aber eine das Schicksal des ganzen Krieges entscheidende große Schlacht — wie sie die Annalen früherer Zeiten verzeichnen, steht kaum zu erwarten.

Es hat somit den Anschein, daß der Weltkrieg die ganze bisherige Kriegsführung in ganz neue Bahnen lenkte. Nicht die Waffen allein werden in Zukunft entscheiden, sondern die Frage, welches Land in wirtschaftlicher Hinsicht länger widerstandsfähig bleiben wird, welches Land seine Armeen länger mit Brod und Fleisch versehen kann, welches Land länger das zur Kriegsführung nötige Material an Tieren, Getreide, Munition und Waffen herbeischaffen kann.

Der Zukunftskrieg wird also vorwiegend eine wirtschaftliche Frage werden.

Und diese Erkenntnis wird für die Zukunft so manche neue Lehre, so manche richtunggebende Erfahrung zeitigen und einen Mahnruf zur intensiveren volkswirtschaftlichen Ausgestaltung bilden.

Uns Bürger aber, uns die Daheimgebliebenen soll diese Erkenntnis schon jetzt zur Mäßigung und Sparsamkeit anspornen, denn je weniger wie hier zuhause an wirtschaftlichen Gütern konsumieren, desto länger können wir unsere Truppen proviantieren und desto günstiger gestalten sich unsere Aussichten, daß wir aus dem großen Ringen als Sieger hervorgehen werden.

Ha arcfinomító, akkor  KATO-CRÊM  legyen.

Egyedüli készítője **HAMBURGER MIKSA** Szerecsen-drogéria és illatszertára
LUGOS, Király-utca 4. szám alatt

GYÓGYSZEREK. VEGYSZEREK. KÖTSZEREK.

Aurel v. Iffekuz jun.

Von tiefstem Schmerz bewegt, bis ins Innerste unseres Herzens erregt, von innigster Teilnahme durchdrungen ergreifen wir diesmal mit bebender Hand die Feder, um die Nachricht von dem Heldentode eines jungen Kriegers zu verzeichnen, eines Kriegers, der in der schönsten Blüte seines hoffnungsreichen Lebens in heldenmütigem Kampfe, von feindlicher Kugel getroffen den Heldentod fürs Vaterland erlitt!

Ein unaussprechlich herber, ein entsetzlicher Schicksalsschlag hat damit unseren Bizgespan und dessen Familie betroffen, die in dem jungen Helden den Stolz, die Piere, die Hoffnung ihres Lebens verloren. Diese Trauer zog in die Familie unseres Bizgespans ein!

Doch es ist nicht die Trauer seiner Familie allein, es ist die tiefste Trauer unseres Komitates!

Dem unseren Bizgespan umgibt die Liebe, die Anhänglichkeit des ganzen Komitates und die Trauerbotschaft versetzt deshalb nicht nur ihn, sondern uns Alle in tiefe, unendlich tiefe Trauer!

Nach der vom Regimentskommando eingelangten telegrafischen Meldung hat Aurel v. Iffekuz jun. nachdem er in den Karpathen mit unvergleichlichem Heldennut, mit Todesverachtung für König und Vaterland kämpfte und als dessen Anerkennung die Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhalten hatte, vor einigen Tagen den Heldentod erlitten. Seine Kameraden beerdigten ihn neben der Kirche in der Ortschaft Sztripto mit militärischen Ehren!

Die Trauerkunde rief in der ganzen Stadt Konsternation hervor. Die Ersten, welche der untröstlichen Familie ihr innigstes und tiefstes Beileid ausdrückten, waren Se. Hochgeborenen Obergespan Dr. Jostan von Medve und dessen zartfühlende Gemahlin, die der entsetzliche Fall mit tiefstem Schmerze schon darum erfüllte, weil beide dem sympathischen jungen Manne herzlich gewogen waren!

Aurel v. Iffekuz, der als Fähnrich dem hiesigen 21. Feldartillerieregimente angehörte, stand erst im 24. Lebensjahre. Er war Soldat mit Leib und Seele. Er hätte ja noch nicht aufs Schlachtfeld ziehen müssen: doch es riß ihn fort mit unwiderstehlicher Gewalt in Krieg und Schlacht und er sehnte sich danach, dem Feinde kühn und verwegen ins Antlitz blicken zu können!

Nun hat es ausgetobt, das kühne, das heldenmütige Herz.

Gott gebe unserem geliebten Bizgespan und seiner Familie Kraft, den herben Schicksalsschlag mit Gottergebung zu ertragen!...



Tagesneuigkeiten.

Zum Beginn der Theateraison.

Donnerstag öffnen sich bei uns wieder Thaliens verwaiste Hallen: Direktor Balla beginnt an diesem Tage mit seiner Gesellschaft den Zyklus der heurigen Theateraison. Wir finden es begreiflich, daß er — bei den jetzigen Verhältnissen — der Saison vielleicht mit weniger Hoffnung auf guten Erfolg, mit wenig Zuversicht als sonst entgegenzieht, doch wir finden eine gar zu pessimistische Auffassung der Verhältnisse als ganz unbegründet.

Lugos hatte immer ein sehr dankbares Theaterpublikum, und Lugos war im ganzen südungarischen Theaterdistrikt diejenige Station, aus welcher sich die Theaterdirektoren, selbst solche, die nur mit einer erbärmlichen Schmiere kamen, mit wohlgespielter Börse und gut gefülltem Säckel entfernten.

Wir haben hier ein sehr leichtlebige Publikum. In den Büchern der Kaufleute, im Wechselportefeuille der Banken, im Schreibepulte der Schuhmacher und Schneider, wo sie die unbezahlten Rechnungen aufbewahren: könnte man unseren „Dallés“ vielleicht entdecken. Aber im Mozi, in den Kaffeehäusern, bei den Tombolaabenden und sonstigen Lustbarkeiten, da sieht man absolut keine Not, keine Armut, im Gegenteil, da ist es überall zum Erdrücken voll, und es ist daher voraussichtlich, daß auch das Theater die „schlechten Zeiten“ nicht fühlen wird.

Fürs Theater werden die Leute bei uns dennoch Geld haben, denn die Notlage ist ja keine allgemeine. Ja, im Gegenteil, es gibt gewisse Schichten der Bevölkerung, die seit der Kriegszeit noch viel besser leben und noch viel flotter über Geld verfügen als sonst.

Direktor Balla möge also der neuen Saison nur ganz getrost entgegen gehen. Natürlich muß er sich bestreben, je bessere Stücke aufs Repertoire zu setzen, besonders zugkräftige Novitäten, gute Operetten, pikante Lustspiele u. dergl. denn unser Publikum ist ein wenig verwöhnt, unterstützt aber das Theater recht gerne, wenn ihm etwas geboten wird.

Ein Werk über unsere Helden vom Kriegsschauplatz.

Von den mit dem Kriege in Verbindung stehenden gesellschaftlichen und offiziellen Aktionen wird gewiß jene die sympathischste u. populärste sein, welche das Kriegsfürsorgeamt mit dem pietätvollen und auch vom kriegsgeschichtlichen und patriotischen Gesichtspunkte außerordentlichen Ziel eingeleitet hat, das Andenken der am Schlachtfelde eines Heldentodes gestorbenen ungarischen Soldaten für die Nachwelt, für die kommenden Generationen würdig zu verewigen.

Unter Mithilfe des Kriegsfürsorgeamtes hat sich zu diesem Zwecke unter dem Titel „Landeskommission zur Verewigung der Helden“ eine Kommission konstituiert, deren Präsidenten der Leiter des Kriegsfürsorgeamtes k. u. k. FML. Hermann Kirchner und der Abgeordnete Geheimrat Dr. Georg Lukacs sind.

Diese Kommission will das edle Ziel mit einem sehr glücklichen Gedanken erreichen und richtet an das Publikum des ganzen Landes, an offizielle Behörden ebenso wie an Private, einen Aufruf, alle Daten, welche sich auf die Umstände des Todes unserer auf dem

Schlachtfelde gefallener Helden und ihrer auf Schlachtfelde bewiesenen Heldentaten beziehen, wie auch die ihnen zur Verfügung stehenden Fotografien der gefallenen Helden der Kommission einzusenden.

Die Kommission wird bestrebt sein, das sich solcherart ansammelnde Material zu authentifizieren und in ein System zu bringen, um es als Dokumentensammlung vom gegenwärtigen Kriege der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Diese edle Aktion, welche unzweifelhaft auch für die ernste Kriegsgeschichte wertvolle und schätzenswerte Daten resultieren wird, andererseits aber auch eine ganze Legion Heldentaten als edles Beispiel für die künftige Generation verewigen wird, ist berufen in der Gesellschaft des ganzen Landes ein lebhaftes Echo zu finden, hauptsächlich aber in jenen Familienherden, an welchen mit bangender Liebe das Schicksal der im Felde stehenden Familienmitglieder verfolgt und an welchen der Tod von Tapferen betrauert wird!

Die Landeskommission zur Verewigung der Helden fordert auf diesem Wege das Publikum des Landes, die interessierten Familien und Korporationen auf, die obbezeichneten Daten mit der Fotografie der gefallenen Helden an ihre Adresse (Budapest 4, Hajo-utca 16) dringend einzusenden.

Noch einmal die Mehfrage!

Wir besaßen uns bereits wiederholt mit der jetzt aktuell gewordenen Frage des Mehlmangels und ist seit unserer zuletzt diesbezüglich erschienenen Notiz nicht nur keine günstige Wendung eingetreten, sondern hat sich die Lage geradezu verschlimmert, so, daß der Mehlmangel sich tatsächlich von Tag zu Tag mehr fühlbar macht. Der Kleinkaufmann kann sich entweder gar kein Mehl beschaffen oder nur zu sehr drückenden Bedingungen, das heißt viel teurer, als die Maximalpreise und Weißmehl auch dann nur so, wenn er eine bedeutende Quantität von Kochmehl und Mischmehl kauft. Wie soll nun der Kleinkaufmann das Mehl zu den Maximalpreisen verkaufen, wenn ihm der Mehlgroßist das Mehl selbst teurer verkauft? Natürlich erfolgt dies seit jüngster Zeit ohne Fakturierung, damit man dem Engroßisten nicht nachweisen könne, wie teuer man das Mehl gekauft habe, das heißt, daß man gegen ihn keinen Beleg, keinen Beweis in der Hand habe. Wer den geforderten Preis nicht zahlen will — erhält ganz einfach kein Mehl.

Viele unserer Kaufleute fahren unter solchen Verhältnissen in die Fremde, nach Temesvar, Szeged, um sich dort ihren Mehbedarf zu decken, doch auch dort herrschen keine besseren Verhältnisse: Wer heute Weißmehl am Lager hat, nützt sich diesen Umstand in unerhörter Weise aus und da kein Verkaufszwang besteht, geben diese Mehlerfleißer die Ware ganz nach Willkür zu horrend hohen Preisen ab. Diesem Uebelstande, der besonders die ärmsten Klassen drückt — denn die Reichen haben sich schon bei Zeiten große Mehlvorräte aufgehäuft, könnte nur durch eine sofortige behördliche Requirierung sämtlicher Getreidevorräte und durch Monopolisierung des Mehls handels abgeholfen werden.

Telefon der Redaktion u. Admin. 300

Eine Schuhcremefabrik in Boksanbanya.

In Boksanbanya gründete der dortige Kaufmann Alexander Kovács ein neues industrielles Unternehmen, u. zw. eine Schuhcremefabrik und bringt seine Erzeugnisse unter dem Namen „Brillantereme“ in Verkehr. Seitdem das Schuhwerk aus Box- und Chevreauleder erzeugt wird und das Kalbsleder in den Hintergrund gedrängt wurde, entwickelte sich statt der Lederwische — eine Schuhcremefabrik, die alsbald einen rapiden Aufschwung nahm. Doch wie das bei jedem neuen Industrieartikel zu sein pflegt, überschwenkte sofort die ausländische Industrie mit ihren Erzeugnissen unseren Markt. Desto erfreulicher ist es nun, wenn dieser Industriezweig nun auch in unserer engeren Heimat sich einbürgert. Wir hatten Gelegenheit, uns von der vorzüglichen Qualität dieser Creme zu überzeugen, empfehlen dieselbe unseren Kaufleuten, welche selbe nicht bloß aus Lokalpatriotismus, sondern auch ihrer vortrefflichen Qualität halber einführen sollten. Wir verweisen übrigens auf unsere heutige Annonce.

Ehret das tägliche Brod!

Die Kriegskommission für Konsumenteninteressen verbreitet einen Aufruf an die Konsumenten, das tägliche Brod zu ehren. Bei vernünftiger Regelung des Lebensmittelverbrauches — heißt es darin — sind wir in der Lage, mit unseren Vorräten auch ohne Zufuhren aus dem Auslande bis zur nächsten Ernte durchzuhalten. Darum müssen wir schon beim Einkauf von Lebensmitteln zu sparen beginnen. Mit Mehl und Brod müssen wir hausälterisch umgehen, und auf unsere Umgebung müssen wir in diesem Sinne einwirken. Wir dürfen ein Stück Brod, das nicht mehr frisch ist, nicht verachten, wir müssen nur an die Soldaten im Felde denken, die auf entlegenen Posten oft glücklich wären, wenn sie das Brod hätten, das wir bisher vielleicht verschwendet haben. Brod und Backwerk aus gemischtem Mehl ist ebenso schmackhaft und nahrhaft, wie das bisher gewohnte Gebäck. Der Ersatzmehle dürfen wir auch nicht vergessen. Gersten-, Mais- und Kartoffelmehl ist zum Kochen und Backen ebenso gut zu verwenden, wie ein anderes. Kochrezepte erhält man von allen Konsumentenorganisationen. Kartoffeln soll man in der Schale kochen und nichtmehr als man braucht und Abfälle suche man zu verwerten. Sparen heißt nicht: Geld für notwendige Ausgaben zurückhalten, sondern mit Werthen, also auch Nahrungsmitteln, hausälterisch umgehen.

Roggen gesünder als Weizen.

Der Nahrungsphysiologe Hindede in Kopenhagen kommt zu dem Ergebnis, daß das Roggenbrod nicht bloß das billigste, sondern auch das gesündeste Brod darstellt. „Die Männer der Wissenschaft“, sagt er, „haben sich bisher überwiegend auf die Seite des feinen Brotes gestellt. Die Müller haben diese mächtige Waffe in ausgiebigster Weise als Reklame für das feine Mehl benützt, da dessen Erzeugung eine unbedingte Lebensbedingung für die großen modernen Mühlen bildet. Grobes Mehl kann jeder Dorfmüller mahlen“. — Hühner und Tauben werden krank und sterben in einem Monat, wenn sie mit Reis gefüttert werden. Man heilt sie wieder mit Reiskleie oder auch nur mit einem wässerigen Auszug davon. Bei Weißbrod sterben sie in höchstens zwei Monaten. Die Schale, also die Kleie, enthält gewisse Stoffe, die zur Erhaltung des Lebens unerlässlich sind. Man nennt diese Stoffe Vitamina.

Postverkehr mit Kriegsgefangenen.

Die Postdirektion macht die Bedingungen bekannt, unter welchen an Kriegsgefangene Briefe und Pakete gesandt werden können. Die Sendungen sind portofrei, jedoch müssen sie mit dem Vermerk „pour prisonnier de guerre“ (für Kriegsgefangene) versehen sein. Briefe und Karten können an Kriegsgefangene nach Rußland, Serbien, Montenegro, Großbritannien und Japan geschickt werden. Die Adresse muß entweder in der betreffenden Landessprache oder aber deutsch oder französisch geschrieben sein. Auf der Adresse ist wünschenswert auch die Heimat der Internierten anzugeben. Wenn die nähere Adresse unbekannt ist, so ist wenigstens das Land anzugeben, wo der Betreffende interniert ist. Geldsendungen an Gefangene können nach Rußland, Großbritannien, Frankreich, Japan und Serbien geschickt werden; an Internierte nach Serbien, Großbritannien und Rußland. Telegramme können nur an Kriegsgefangene gesandt werden u. zw. vorläufig nur nach Rußland, Serbien und Montenegro.

Keine Reklamation bei Feldpostpaketen.

Die vom 5. bis 15. Dezember 1914 aufgegebenen Feldpostpakete können nicht reklamiert werden. Die Postämter werden angewiesen, solche Reklamationen einfach zurückzuweisen.

Der praktische Feldsoldat.

Mein Nebenmann war der Grenadier Pfahle und seine Mina hatte ihm ein Paar gestickte Strampantoffel mitgegeben; darauf stand — rot in grün — die Worte: „Aus Liebe“. Pfahle trug die Liebespantoffel so oft und so treu, als er dazu Gelegenheit fand. Ein indiskreter Feldpostbrief aus der Heimat klärte meinen Nebenmann eines Tages darüber auf, daß seine Mina ihm zuhause nicht ganz so treu geblieben war wie er ihr im Felde. Er zeigte mir am Abend den Brief. „Na, Pfahle“, meinte ich, „nun wirst du die gestickten Pantoffel wohl wegwerfen?“ „Ach nee“, sprach er kühl, „ich trag bloß den rechten links und den linken rechts, dann heißt die Stickerei: „Liebe aus“ und dann paßt sie“. („Lust. Bl.“)

* Landstürmer, Militärpflichtige

können ohne Rücksicht darauf, ob sie erst jetzt zur Stellung gelangen, oder aber schon dienen für den Kriegsfall bis zu 20.000 Kronen in voller Summe ohne jeden Zuschlag Lebensversicherungen eingehen. Zugleich werden bereits auf dem Kriegsschauplatz befindliche Soldaten zu vorteilhaften Bedingungen ohne jede ärztliche Untersuchung versichert. — Solche Versicherungen können durch welche immer für einen Angehörigen des betreffenden Soldaten geschlossen werden. Hauptagentenschaft der k. k. privileg. Versicherungsanstalt „Böniy“ Desider Havas, Lugos, Bonnazgasse 18. Telefon Nr. 300.

Egy jó karban lévő 6 lóerős Hoffherr és Schranz-féle

LOCOMOBIL

szabad kézből, nagyon jutányos árban

eladó.

Bővebbet a kiadóhivatalban.

Neueste Nachrichten.

Original-Telegramme des „Südungarn“.

„Südungarn“ erhält neuestens folgende Berichte:

Vom deutsch-französischen Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Tabasse dauert um unsere südlich vom Kanal befindlichen Positionen der Kampf an. Einen Teil des vom Feind eroberten kurzen Grabens haben wir zurückerobert. In den Argonnen haben wir dem Feinde einige seiner Befestigungen entziffen; im Abzügen ist kein nennenswertes Ereignis vorgekommen.

In Ostpreußen, südöstlich von den Seen und in Polen rechts von der Weichsel haben einige für uns günstige Treffen stattgefunden.

Die Lage in den Karpathen.

In Russisch-Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert. Unsere beim Dunajec tätige schwere Artillerie hat bei Tarnov günstige Schieferfolge erzielt. In den Karpathen wurde auch gestern überall gekämpft. In der Bukovina sind wir während unseres weiteren Vordringens in das obere Tal der Suczava gelangt und haben 400 Gefangene gemacht.

Geschäftslokal
in der Széchenyigasse
samt anstoßender Wohnung
per 1. Mai zu vermieten.

Näheres bei

Hecker & Kludsky

Glas- und Porzellanhandlung
Széchenyigasse 3. Telefon Nr. 224.

Inerate

werden zu mäßigen
Preisen in der Adm.
aufgenommen.

Hadbavonulás miatt az összes cikkek
30% engedmény mellett
 lesznek elárusítva.

Üzleti órák reggel 7 $\frac{1}{2}$ -12 $\frac{1}{2}$ -ig, délután 1 $\frac{1}{2}$ -8-ig.

Harisnya és keztyük nagy választékban,
 csipke, szalag és fátyol legújabb minták.

„Csipkeárúház“ Király-utca 6.

Die
schönste Erinnerung
 für
Mitkämpfer im Weltkrieg
 und
deren Angehörige
 ist ein künstlerisch ausgeführtes
lebensgroßes Porträt
 nach jedem eingesandten Bildnisse.
 Preisliste kostenfrei.
 Vertretung wird überallhin vergeben.

PORTRÄT-ZENTRALE
 Wien, IX/2, Nußdorferstraße 14.



Lugos r. t. város polgármesterétől.
 1405—1915. kig. sz.

Hirdetmény.

Tudomására hozom a város lakosságának, hogy a tanács határozata folytán jeget csak a Temes folyónak a város felső szélétől fölfelé eső részén szabad vágni és pedig a baloldalon a tűzészeti szénalrakótól, a jobb oldalon a Klein-féle kereskedés melletti lóusztatól kezdődőleg.

Álló vizről (mocsárról, pocsolyáról) jeget vágni szigorúan tilos, mert az ilyen jég a közegészségre a legnagyobb mértékben veszélyes. Vidékről csakis a községi előljárásság részéről igazolt tiszta folyami jeget szabad behordani.

Lugos, 1915. évi február hó 6-án.

Dr. Baltescu János, polgármester.

463—1915. kp.

Hirdetmény.

A cs. és kir. hadügyminiszterium rendelete alapján értesitem a közönséget, hogy a sebesülteket szállító vonatok megérkezésekor vagy átvonulásakor csak azok a katonai vagy polgári személyek tartózkodhatnak a pályaudvarokon, akiknek jelenléte a szolgálat érdekében okvetlenül szükséges. Az (üditő szolgálatra) sebesülteknek étellel, itallal való ellátására és a sebesültek elszállítására alkalmazott személyek igazolni kötelesek, hogy himlő ellen siheres védőoltásban részesültek. Azok a személyek, akiknek a betegekkel és sebesültekkel közvetlen érintkezésbe kell jutniuk, szolgálati tevékenységük egész ideje alatt mosható,

egész ruházatukat betakaró felső ruhát kell hordaniuk. Ezeknek a felsőruháknak megfelelő tisztázásáról és fertőtlenítéséről gondoskodni kell.

Lugos, 1915. január 27.

Czörök s. k. rendőrkapitány.

Gehrling

wird für die Buchdruckerei
Husvéth & Hoffer
 gesucht. 